

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergepaaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 94.

Wittwoch den 23. April.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Abonnements

für die Monate
Mai und Juni

auf das täglich erscheinende „Merseburger Kreisblatt“, ältestes Publikations-Organ des Kreises, werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern, in Merseburg von den Ausgabestellen, unsern Zeitungsboten und der Expedition des „Merseburger Kreisblatt“ Altenerger Schulplatz 5, zum Preise von

80 Pfennigen

jederzeit entgegengenommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Verlangen die im Laufe dieses Monats abgedruckte Novelle „Augen der Seele“, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 Absatz 2 und 5 der Allerhöchsten Verordnung vom 2. November 1877 (G.-S. S. 244), betreffend die Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Sachsen, ertheile ich für die Dauer der diesjährigen Frühjahrsschönzeit (vom 10. April bis zum 9. Juni) den Fischereiberechtigten des hiesigen Reg.-Bezirks neben der Erlaubniß zum Nachschlag an den fünf Tagen von Montag früh bis Sonnabend früh die Erlaubniß an drei Tagen jeder in die Frühjahrsschönzeit fallenden Woche und zwar von Mittwoch (Sonnenaufgang) ab bis Sonnabend (Sonnenaufgang) in dem dem Fischereigesetz vom 30. Mai 1874 unterworfenen Gewässern des hiesigen Reg.-Bezirks die Fischerei betreiben zu dürfen unter den Bedingungen:

1. daß die in § 1 der genannten Verordnung vom 2. November 1877 erteilten Vorschriften sorgfältig beachtet werden,
2. für Saale und Unstrut:
 - a) daß während der Schonzeit Garn und Hauben nicht geführt werden, weil dadurch der Laich beschädigt oder zerstört wird, und
 - b) daß von den sonst üblichen ständigen Vorrichtungen zum Betriebe der Fischerei nur Neusen von 18 Zoll im Durchmesser und Netze (Garnmäde) von gleicher Weite zur Anwendung gelangen und dann nur an einer Seite des Flusses hintereinander und so gelegt werden, daß der Strom für den Durchzug der Fische hinreichend frei bleibt und der letztere im Allgemeinen nicht beeinträchtigt wird.
3. Betreffs der Elbe sind von der Durchbrechung der Schonzeit ausgeschlossen:
 - a) die Mündung der schwarzen Elster aufwärts bis Hensendorf,
 - b) die Mündung der Weinske in Länge von 600 m aufwärts,

c) sämtliche übrigen Nebenarme, alten Arme und Altwässer der Elbe.

Merseburg, den 4. April 1884.

Der königliche Regierungs-Präsident.
v. Dieft.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Januar bis ult. März er. sind bei der hiesigen Pfennig-Sparcasse 406 Mark neu belegt und 38 Stück Einlagebücher neu ausgefertigt worden. In dem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, empfehlen wir unserer Einwohnerschaft die Benutzung der Pfennig-Sparcasse wiederholt auf das Dringendste.

Merseburg, den 18. April 1884.

Der Magistrat.

Redaktioneller Theil.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 21. April. Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag die Großfürstin Konstantin Nikolajewitsch von Rußland. Am Montag hörte der Kaiser die gewöhnlichen Vorträge und empfing Nachmittags den deutschen Botschafter in London, Grafen Münster.

In dem Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin schreitet, wie wir vernehmen, die Besserung in erfreulicher Weise fort.

Der bereits angekündigte allgemeine national-liberale Parteitag in Berlin wird am 4. Mai stattfinden. Man erwartet die Teilnahme des Herrn Dr. Miquel bestimmt und hofft auch Herrn von Bennigsen zu einer solchen bewegen zu können. Herr Miquel will anscheinend alles Mögliche thun, um die national-liberale Partei zu stärken, daher seine rege Teilnahme jetzt am politischen Leben, nachdem er Jahre hindurch ein politisch-toter Mann gewesen. Er weigert sich freilich noch, ein Reichstagsmandat zu übernehmen, aber es dürfte doch die Frage sein, ob es ihm schließlich möglich ist, den Fuß, welchen er in das politische Leben hineingesetzt, wieder ganz ohne Weiteres zurückzuziehen. Sein Auftreten hat, wie es scheint, erst die lebhafteste Bewegung wachgerufen, die in national-liberalen Kreisen jetzt herrscht.

Der braunschweigische Finanzminister Graf Görz-Brisingberg weilt wiederum in Berlin, um die Unterhandlungen in der Eisenbahnfrage zum Abschluß zu bringen.

Der bekannte Antrag des Berliner Stadtverordneten Singer, um Vermehrung der Zahl der Berliner Abgeordneten bei der Regierung vorstellig zu werden, wird nunmehr von Arbeitern als Petition an den Reichstag gerichtet werden.

Die Sozialdemokraten werden bei den kommenden Reichstagswahlen eine gegen früher verschiedene Taktik zur Anwendung bringen. Im Jahre 1881 stellten sie nur in den Wahlkreisen eigene Kandidaten auf, in denen sie auf einiger-

maßen sicheren Erfolg rechnen konnten. Jetzt sollen überall Sozialisten kandidiren, wo eine größere Arbeiterzahl einige Hundert oder Tausend Stimmen verbürgt. Die Folge davon kann leicht eine unverhältnißmäßig große Zahl von Stichwahlen sein.

Oesterreich-Ungarn. Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin, sind auf ihrer Orientreise am Donnerstag in Konstantinopel angelangt. Ueber die Zusammenkunft mit dem Sultan berichtet der Telegraph: Am Perron von Yıldiz-Kiosk wurden der Kronprinz und seine Gemahlin vom Großvezier und mehreren Kammerherren empfangen und nach dem Thronaal geleitet. Der Sultan kam seinen Gästen entgegen, begrüßte dieselben auf das Herzlichste, reichte der Kronprinzessin den Arm und geleitete dieselben nach dem Thronaal. Nachdem Abdul Hamid sich nach dem Befinden des Kaisers und der Kaiserin erkundigt hatte, fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt. Hierauf wurden Erfrischungen herangereicht. Nach etwa einviertelstündigem Verweilen verabschiedete sich das kronprinzliche Paar wieder, der Sultan gab demselben, indem er der Kronprinzessin abermals den Arm bot, das Geleite bis zum Perron und erwiderte gleich darauf den Besuch in dem seinen Gästen zur Verfügung gestellten Kiosk. Nachmittags besuchten die Herrschaften mehrere Moscheen, Freitag fand im österreichischen Botschaftshotel ein diplomatischer Empfang statt.

Frankreich. Die Reden, welche der Ministerpräsident Ferry gehalten, haben allgemein wohlthuend wegen ihrer Ruhe und Sachlichkeit berührt. Daß der leitende Staatsmann Gewicht darauf legte, Frankreich werde vor Allem seine Colonialinteressen wahren, kann nicht Wunder nehmen, und höchstens in London dürfte man ein wenig darüber verschmupft sein. Jedenfalls sind Ferry's Worte himmelweit von Gambetta's bekannten Revanchereden verschieden.

Türkei. Ein größerer Ministerwechsel scheint in Konstantinopel stattfinden zu sollen. Nachdem Aschm Pascha an Stelle Arifi Pascha's zum Minister des Auswärtigen ernannt ist, kommt noch die Nachricht, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten das Justizministerium übernehmen soll. — Die Pforte hat den Rücktritt des griechischen Patriarchen Joachim offiziell angenommen und die Ernennung eines provisorischen Nachfolgers genehmigt, gleichzeitig aber die griechische Gemeinde in Konstantinopel zur vorchriftsmäßigen Neuwahl aufgefordert.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 22. April 1884.

Im Hinblick auf die Thatfache, daß die Diphtherie häufig epidemisch auftritt und unzweifelhaft zu den ansteckendsten Krankheiten gehört, soll einer neueren Verfügung des Kultusministers zufolge von etwaigen bösartigen und epidemisch sich verbreitenden Fällen dieser Krankheit sofort der Polizeibehörde Anzeige gemacht und sollen rechtzeitig die erforderlichen sanitätspolizeilichen Maßregeln ergriffen

werden. Da die Diphtherie bisher nicht unter den ansteckenden Krankheiten, welche der Polizeibehörde anzuzeigen sind, in dem Regulativ vom 8. August 1835 verzeichnet ist, soll diese Angelegenheit, wie dies bereits von einigen Regierungen geschehen ist, im Wege der Polizeiverordnung nach Anleitung des § 59 des gedachten Regulativs geregelt werden.

* Feuer im Ofen, Schneegeflüster, Frost, — diese drei Worte bildeten die nichts weniger als „stilvolle“ Signatur der verfloffenen Woche. Mit den Osterfeiertagen konnten genügsame Menschen so ziemlich zufrieden sein; sie gaben wenigstens Gelegenheit zu kleinen Ausflügen trotz der windigen, kühlen Witterung. Aber die letzten Tage der Woche! Huh, wie die russischen Stürme heulten! Wären sie doch lieber an der Nema gelieben, denkt Mancher! Die Sommerüberzieher werden auf einmal alle wieder „a. D.“, der warme „Bibi“, der längst schon gegen Mottenfraß gesichert, wohl verwahrt im Spinde hing, kommt wieder zu Ehren. Aber nicht nur dieses, die gegenwärtige Kälte hat auch gar viele Berechnungen umgestoßen. In wohlthuernder Sicherheit hat jede rechnende Hausfrau so kalkulirt: „Wenn's gut geht, wird Mitte April, zur schönen Osterzeit, der Flamme Gluth nicht mehr durch zartes Puffen der Küchenfe entfacht.“ Aber wehmüthsvoll sieht die sorgsame Hausfrau „eine Kohle nach der andern in des Ofens nimmerlatten Rachen wandern.“ — Das waren die Freuden der Woche nach Ostern und scheinen auch die der angefangenen sein zu wollen.

Der „Reichs-Anzeiger“ publizirt den Allerhöchsten Erlass vom 9. April 1884, betreffend den Bau und demnächstigen Betrieb der durch das Gesetz vom 4. April 1884 zur Ausführung genehmigten Eisenbahnen. Die von denselben auf unsere Provinz entfallenden Linien:

- 1) a. von Bitterfeld nach Stumsdorf, b. von Merseburg nach Mücheln, c. von Naumburg a. S. nach Artern;
- 2) von Cönnern über Verbunzig nach Rieburg a. S. nach Calbe a. S.

sind ad 1) der königl. Eisenbahn-Direction zu Erfurt und ad 2) der königl. Eisenbahn-Direction zu Magdeburg in Leitung des Baues und Betriebs überwiesen worden.

* Reichsgerichts-Entscheidung. Erlangt ein Gläubiger von seinem säumigen Schuldner Zahlung seiner fälligen Forderung dadurch, daß er durch die falsche Vorpiegelung eines neuen günstigen Geschäfts den Schuldner überredet, ihm auf dieses angebliche neue Geschäft eine Zahlung zu leisten, und sodann das empfangene Geld auf seine anderweitige Forderung verrechnet, so ist er wegen Betruges nicht zu bestrafen.

St. Vor der königl. Regierung hier stand wie schon kurz erwähnt am Donnerstag Termin an, betr. Neuverpachtung der Domaine Petersberg im Saalkreise auf weitere 18 Jahre von Johannis 1885—1903. Das Areal der Domaine umfaßt 234,490 ha: 200 Morgen sind zur Aufforstung abgetrennt worden. Mit der Pachtung ist die Berechtigung zur Ausbeutung der Steinbrüche am südlichen Abhange des Petersberges und am Mühlenberge verbunden. Das Pachtgeldminimum war von der königlichen Regierung auf 10,800 M. festgesetzt worden. Bestbietende blieb die bisherige Pächterin Frau Wittwe Wagner mit 10,800 M. Die bisherige Pachtsumme betrug 10,827 M. Es waren sechs Reflectanten erschienen, doch wurde nur ein Gebot abgegeben.

* In vielen Familien finden jetzt die üblichen Verhandlungen mit Lehrherren statt, denn das junge heranwachsende Geschlecht muß etwas Nützliches lernen, damit es später diesem oder jenen Erwerbszweig nachgehen kann. Es werden Lehrverhältnisse beredet und abgeschlossen, aber hierbei wird von vielen Gewerbetreibenden häufig ein Punkt ganz außer Acht gelassen, der später zu großen Unannehmlichkeiten führen kann, nämlich das schriftliche Abfassen von Lehrverträgen. In sehr vielen Fällen findet nur eine mündliche Beredung statt, denn beiderseits sind ja gewöhnlich die wohlmeinendsten und besten Absichten bei der Verabredung eines Lehrverhältnisses vorhanden. Man denkt aber nicht daran, daß sich in 3 oder 4 Lehrjahren auf dieser oder jener Seite Fälle ereignen können, die bei der Verabredung des Verhältnisses nicht vorauszusehen waren. Das gewerbliche Schiedsgericht hat schon zu vielen Malen Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß Lehrherren berechtigt gewesen waren, von ihren

Lehrlingen eine Entschädigung für widerrechtlich, Lösung eines Lehrverhältnisses zu verlangen aber das Gericht mußte diese Lehrherren abweisen, weil sie es unterlassen hatten, den Lehrvertrag schriftlich abzuwasfen. Ein solcher Anspuch auf Entschädigung steht Lehrherren sowohl wie Lehrlingen nach § 132 der Gewerbe-Ordnung nur dann zu, wenn der Lehrvertrag schriftlich gemacht ist und erlischt, wenn er nicht innerhalb 4 Wochen nach Auflösung des Lehrverhältnisses im Wege der Klage oder Einrede geltend gemacht wird. Außerdem befragt noch der § 130 desselben Gesetzes, daß ebenfalls schriftliche Lehrverträge vorhanden sein müssen, wenn ein Lehrherr seinen fortgelaufenen Lehrling wieder zur Rückkehr zwingen will.

[*] Unsere Nimrods sehen anscheinend einer recht günstigen Jagdjaßon entgegen. Die Feldhühner, welche durch Frost und Schneefall nicht gelitten haben, sind recht zahlreich und wohlbehalten durch den Winter gekommen und suchen bereits neue Brutstätten auf. Hasen giebt es allenthalben, wo die Jagd im vorigen Herbst nicht zu sehr ausgebeutet wurde, in reichlicher Menge. Die ersten Wirtse sind bei der milden Februarwitterung gut aufgenommen und nicht wie sonst so häufig durch Wetter und Sturm decimirt. Das Rothwild hat fast gar nicht während des Winters gelitten, da dasselbe ununterbrochen reichlich Nahrung gefunden.

** Aus Halle erfahren wir, daß sich in der Angelegenheit betr. die Gründung eines evangelischen Chorgefangs-Verbandes für die Provinz Sachsen ein Komitee gebildet und am 15. d. M. eine General-Versammlung stattgefunden hat, von welcher das Verbands-Statut berathen und mit wenigen Abänderungen angenommen wurde. Herr General-Superintendent Schulze und Herr Regierungs-Präsident v. Diest traten auf die Bitte der Versammlung dem Komitee bei und viele Anwesende zeichneten ihre Namen oder den Namen des von ihnen vertretenen kirchlichen Gesangsvereins sofort in die ausliegende Mitgliederliste ein.

* Ein gemeiner Act anscheinend der Rache ist in Beuchlitz an dem Einwohner Kühn ausgeübt worden, indem bis jetzt noch unbekannte Thäter auf seinen Acker Unkraut gesät und

Augen der Seele.

Novelle von Wilhelm Jensen.

[Nachdruck
verboten.]

Ich stockte und jah ängstlich auf die seltsame Veränderung in den Zügen des Blinden. Er athmete mühsam und schien unbeweglich noch auf den Klang der verhallten Worte zu horchen. Dann murmelte er, wie abwesenden Geistes: „Was sagtest Du? Wenn das wäre?“ „Es ist so, Wilprecht — nur Du weißt es nicht.“

Ich erschraf, denn er slog mit einem Sprunge vom Sitz empor. „Was ist?“

„Daß Deine Elsbet Alles besitzt, was einem Weibe Schönstes verliehen sein kann, nur Eines nicht mehr, was sie ehemals besaß. Sie hat es in jener Krankheit so verloren, daß sie keine Liebe zwischen Mann und Weib entstehen zu lassen vermag — wenn der Mann Augen hat, um sie zu sehen.“

Ich konnte nicht mehr zurück und hatte jetzt schnell gesprochen, es mochte geschehen, was wollte. Wie mit eisernem Griff hielt Wilprecht Fernblick meine Hand umklammert und sprach schwerzünftig nach: „Daß sie keine Liebe zwischen Mann und Weib entstehen zu lassen vermag? Sprichst Du wahr? Wie kannst Du's fundithun?“

Fast ohne Wissen entsah er mir: „Erinnerst Du Dich, daß ich beim Abschied Dich bat, sie küssen zu dürfen — ich konnte mich kaum überwinden, die Augen nicht dabei zu schließen.“

Ich wußte nicht, ob ich Gutes oder noch Uebleres vollbracht, denn er schwankte auf den Füßen, griff nach einer Stütze hinter sich und stand reglos mit weiß erblasketem Gesicht. Aber plötzlich brach ein jauchsender Schrei aus seiner Brust: „Ich Glücklicher habe ja keine Augen!“ und er stürzte auf die Thür zu und rief: „Elsbet — Elsbet!“

Sie kam, von dem sonderbaren, ihr fremd gewordenen Ton seiner Stimme hastig herbeigeeogen. „Was hast Du Wilprecht?“ fragte sie unsicher.

„Elsbet — ist es wahr?“ Er hielt mit zitternden Händen ihre Schultern gefaßt — bist Du nur für mich so schön?“

Ihr Blick suchte, ungewiß und unruhvoll fragend, meine Augen, ich nickte ihr rasch, bejahende Antwort zu geben. Stockend sagte sie leise: „Vergieb mir, daß ich's verschwiegen — ich that's nicht um meinetwillen.“

Er entgegnete nichts, sondern zog sie, von der Aufregung krasterschöpft, mit sich an den verlassenen Sophasitz; dort hielt er stumm ihren Kopf an sich gedrückt, nur seine Hand glitt leise tastend über ihr Gesicht. Ein traumhaft wunderbarer Ausdruck erschellte mehr und mehr seine Züge zu tiefem Frieden. „Vergieb Du mir!“ hauchte er ihr an's Ohr und schwieg wieder. Dann ging ihm ein Lächeln um die Lippen, und er sagte:

„Ich weiß, daß Ihr Wahrheit nach Eurer Meinung gesprochen, aber mich betrügt Ihr nicht. Eure Augen alle find blind, ich allein sehe Dich, wie Du bist, meine Elsbet, und trage Dein wirkliches Bild in mir — hier — bis an's Ende.“

Er deutete auf sein Herz, schlang darauf die Arme um ihren Nacken, und seine Lippen küßten das zauberische Schönheitsbildniß des Kindes, vor dem ich einst in wortloser Bewunderung drüben im Zimmer Frau Amtbunns stand.

Eine Minute lang traf ich im Verlauf des Abends Frau Elsbet allein und erklärte ihr das noch immer für sie Unverständene. Sie sah mich mit ihren leuchtenden Augen dankbar an und sprach in vollem Glück, ohne einen Anhauch bitterer Empfindung:

„Mich sollte ein Anderer zu seiner Frau begehren? Nur eines ist unmöglicher — daß ich einen Anderen liebe. Aber dieser Tag hat mir erst in Wahrheit Alles gebracht, denn er hat die bange Last von meinem Herzen genommen, die es sich wegzureden suchte und doch niemals konnte — daß er mich keines Betrugs mehr anlagt.“

Das Mittel, mit dem ich Wilprechts Zerwahn geheilt, bedünkte mich in diesem Moment als eine Lüge; so seltsam schön, wie sie sprach, erschien mir das Antlitz Elsbet Fernblick's, daß es mich keine Ueberwindung der Augen gekostet haben würde, sie sehenden Blickes zu küßen. Stumm nahm ich ihre Hand und legte beredt meine Lippen darauf.

Eine Stunde hatte Alles verändert, auch meinen Vorsatz der Abreise. Es bedurfte nicht der herzlichsten Ueberredung, mich zu weit längerem Bleiben zu veranlassen; die Zimmer Frau Amtbunns standen frei und ich siebelte aus dem „Einhorn“ am folgenden Tage schließlich wieder in meine alte Wohnung über.

Kein Schicksal des Mißtrauens lag mehr in Wilprechts Zügen, keine Trübung und Furcht vor einer Wiederkehr desselben in denen Frau Elsbets. Doch eine ungewisse heimliche Bangniß anderer Art offenbarte sich manchmal leis merklich an beiden. Keiner sprach dem Andern davon, auch ich schwieg, obwohl ich den Grund ahnte.

Aber bald kam ein Tag, der auch diese zuwartende Sorge als unbegründet wesenlos zergehen ließ. Er brachte einen kleinen Knaben mit sich, und die Augen desselben blickten sonnenklar in die seltsame, fremde Welt, und seine Wangen und Stirn waren so rosig, wie der junge Sommermorgen. Wilprecht trug ihn selig auf den Armen; lachend, selbstvergessen hielt er mit ihm vor mir an und sagte: „Ist er ihr ähnlich? Ich wollt', ich könnte ihn einmal sehen!“

Das weckte mir etwas auf. Ich hatte zufällig die Bekanntschaft eines Arztes in der Stadt gemacht und dieser bei einem Gespräch über Wilprecht gänzlich, daß er es nicht für unmöglich halte, demselben durch eine Operation so viel Scherzmögen wieder zu verschaffen, um wenigstens einen allgemeinen Eindruck der Dinge um ihn aufzufrischen zu können. Die in Folge der Blatternkrankheit eintretende Erblindung beruhe gemeist auf einer vollständigen Trübung der Hornhaut;

Circa 200 kbm. guten Bauwand

verkauft bei bequemer Abfuhr
H. Horn, Lauchstädterstr.



Zwei Schlachteschweine
sehen zu verkaufen
Weinberg Nr. 7.

Zwicker u. Ausputzer
berl.
C. Leiser, Berlin, Kaiserstr. 38.

Coco rose.
Eine aus Nordfrankreich bezogene Stangenbohne mit großem runden Samen, mattgrüner, wachstüchtiger, speckiger Schale, beste aller bekannten Bohnen, die selbst in fast reifem Zustande zart und weich ist. Ihre Hauptvorzüge sind: Enorme Ertragsfähigkeit, wunderbar feiner Geschmack, hält selbst einen leichten Frost aus, trägt bis tief in den Herbst, wenn alle anderen Bohnen bereits abgestorben sind und ist sowohl als Bohnensuppe zum Frischkochen und zum Einmachen, wie auch als Bohne zum Trocknenkochen unvergleichlich. Preis pro Pfund 1 M. 20 Pf., 10 Pfd. zu 10 M. Versendung gegen Nachnahme oder nach Einlieferung des Betrages. **Berger & Co., Köpchenbroda-Dresden.**

Großblättrigen Epheu
zum Pflanzeln von Gräbern empfiehlt billigt
W. Böttcher, Handelsgärtner, Clobisgauer Str. 5b.

Bergmann's Theer- und Schwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist, eine reine blendenweiße Haut. Vors: rätig à St. 50 Pf. in den Apotheken

Todtenkränze, Guirlanden, Kreuze u. s. w.
empfehlen
W. Böttcher, Handelsgärtner, Clobisgauer Str. 5b.

Stierische Briefannahme.
Kittalb. w. d. errichtet.

TIVOLI.
Donnerstag den 24. April 1884
VIII. Abonnements-Concert
Anfang 8 Uhr.
Krumholz, Stadtmusikdir.

1500 Mark
sind per 1. Juli oder 1. August cr. an erster Stelle auf Feld etc. hypothekarisch auszuliefern. Näheres in der Exped. des Kreisbl.
Ein unverheirateter, womöglich militärfreier Diener, welcher in der Bedienung und dem Serviren geübt ist, Gartenarbeiten versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. Juni oder 1. Juli gesucht. Anträge unter **R. 14** besördert die Kreisblatt-Expedition zu **Raumburg a. E.**

Mobiliar-Nachlaß-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 26. d. M., Vormittags von 8 1/2 Uhr an, soll im hiesigen Rathskeller-Saale der **Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Steuer-Inspector Krüger**, bestehend in 1 Mahag. Glas-Paravante, 1 Damenschreibtisch, Mahag. Tische, Stühle, Sophas, 1 großer und 2 kleinere Spiegel, 1 weithüriger Kleider-Schrank, 1 Nähtisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, div. Porzellan- und Glasfassen, 1 Partie leere Kisten und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 21. April 1884.
A. Rindfleisch, Sr.-Auct.-Commiff. u. Ger.-Tag.

Auction.

Die Gemeinde **Jösch** will ihre **Korbweiden**, circa 8 Morgen, auf 6 hintereinander folgende Jahre an den Bestbietenden verpachten, wozu sie einen Termin auf
den 30. April cr., Mittags 1 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt.
Der Gemeinde-Vorstand.

Königl. Stahlbad Lauchstädt bei Merseburg.

Angenehmer **rubiger Landaufenthaltort**. Seit Jahrhunderten vollbewährt bei **Blutarmuth und Bleichsucht, Nerven-schwäche**, überhaupt **Schwächezustände** in Folge von **Blut-, Schleim-, Milch- und Eiterverlust** von **schnell auf einander folgenden Wochenbetten** nach **körperlicher und geistiger Ueberanstrengung**, nach **Ausschweifungen**, ferner bei **Unfruchtbarkeit, nervösen Kopfschmerz, Lähmungen, Rheumatismus u. Gicht** etc.
Preise sehr billig: **Wohnung 3-10 M., ganze Pension** (anerkannt sehr gut) pro Person 3,50 M., **Kurtage** pro Person 3 Mk., pro Familie 6 Mk., das Bad 0,75 bis 1 Mk.
Anfang der Saison Mitte Mai.
Die Königl. Badedirection.

Bettfedern-Reinigungs-Maschinen
empfehlen
Paul Bergmann, Grossen a. D.

Preßkohlensteine.

Dem Herrn **E. Hetzer** und dem **Consum-Verein, E. G.**, haben wir auch für dieses Jahr wieder den Verkauf unserer **Kohlenpreßsteine** für **Merseburg** übertragen und werden wir bemüht sein den Abnehmern durch diese Vermittelung nur **beste Werschner Steine** zuzuführen.
Werschner-Weißensfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zur Uebernahme von Lieferungen auf
Werschner Preßkohlensteine
hiermit ergebens mit dem Bemerkten, daß wir außerdem auch zur Beforgung von **Briquettes, böhmischer u. Meusselwitzer Stückkohle, kiefernen und eichenen Scheitholz** zu den Tagespreisen bereit sind.
E. Hetzer, Zimmermeister.

Preßtorf u. Briquettes
liefern ich in anerkannt nur besten Qualitäten zu billigsten **Sommerpreisen** bei reellster Bedienung und bitte ich um Aufträge.
Otto Teichmann.

Gesang-Unterricht.

Ich beabsichtige vom **1. Mai** an in **Merseburg** **Gesang-Unterricht** zu ertheilen. Nachdem ich drei Jahre in **Berlin** **Musik** studierte, glaube ich hinreichend vorbereitet zu sein, um allen Anforderungen genügen zu können. Ich bitte daher, mir **Schülerinnen** für **Gesang-Unterricht** gütigst anzuvertrauen.
Herr Apotheker **Curze** wird die Güte haben, etwaige Meldungen entgegen zu nehmen und sonstige Auskunft zu ertheilen.
Pauline Schwarz,
Musiklehrerin.

Der Bazar

findet am 26. und 27. April im Schloßgarten-Platz statt; für denselben ging weiter ein: Frau Stadtrath Berger 2 Thermometer, 1 Tischglocke, 1 Einrentenbüchse, Frau W. Berger 1 Fruchtwaage, Frau Geh.-Rath Gütiger 1 Kaffeemaschine mit Theebrett, Frau v. Derwars 1 gefüllte Kiste, 2 Vasen, 2 Schälchen, 1 Briefmappe, Fräul. v. Köhlig 1 Arbeitstischchen, Frau Palmie sen. 3 Mk. Frau v. Sülzen 1 Schreibröhre mit Thermometer, 1 Wegenteller, 1 Schälchen, 1 gebät. Garnitur und Diverses f. v. Wieselbude, Frau Dietrichsfräul. Fräul. 10 Mk. Frau Kreisrath, Fräul. 3 Mk. Ungenannt 1 Mk. Frau v. Bensch 6 Gefäßgeschne, 2 Nähmaschinen, 4 Zeichnungen und Diverses f. d. Koch. Frau u. Fräul. Schrade 1 gest. Schawl, 1 Schürze, 1 Kindertuch, 1 gebät. Kiste, 6 Blüppchen, 2 Einfadensäckchen, Herr Stollberg beschriebene Bücher, Herr Apoth. Curze 6 fl. Can de Cologne, Fräul. Böhren 2 gest. Krüge, Frau Dollbaun 2 gest. Antiquitäten, Frau v. Werthern 1 Radeltisch, 1 Unterleger von Stahl, 1 Chines. Anzeigebüchsen, 1 Chines. Kästchen, 1 tl. altpolnische Schale, Einiges in den Creifford.

Der Vorstand des vaterl. Frauen-Vereins.

Familien-Nachrichten.

Dank.
Mit Bezugnahme auf untre am 20. April cr. gefeierte goldene Hochzeit können wir nicht unterlassen hierdurch öffentlich unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Zunächst innigen Dank dem Herrn Pastor Jasper zu Leuna für seine so werthen von Herzen zu Herzen gesprochenen Worte in der Kirche am Altare, sowie für dessen Bemühungen um uns die werthvollen Geschenke überreichen zu können, bestehend in einer silbernen Ehejubiläums-Medaillon von Ihro Majestät unserm hochverehrten Kaiserpaare, fobann einer Prachtbibel von der Bibelgesellschaft zu Merseburg und einem kostbaren Gebetbuche vom Herrn und Frau Pastor selbst, noch überhaupt durch die kirchliche Feier uns diesen wichtigen Tag zu einer unvergesslichen Erinnerung zu gestalten. Sodann tiefgefühlten Dank dem hochgeehrten hiesigen Ortsvorstande und mehreren lieben Gemeindegliedern und hiesigen Einwohnern für die uns so überaus große angethane Ehre, durch die uns dargebrachte feierliche Morgenmusik und die Musfbegleitung aus der Kirche, sowie für die uns überreichten werthvollen Stühle und der herzlichsten Gratulation am frühen Morgen durch die Beteiligigten, als auch noch für die köstlichen Geschenke jedes Einzelnen. Besonders noch herzlichsten Dank etlichen Jungfrauen für ihre vielfachen Bemühungen wobei dieselben uns durch Blumen- und Guirlanden die Ein- und Ausgänge zu Haus und Kirche schmückten. Ebenso innigen Dank allen Verwandten und Freunden von Nah und Fern, welche uns durch Beteiligigung an der Feier als auch durch werthvolle Geschenke und Gratulationen so vielfach hoch erfreut haben. Obgleich der Himmel uns zu diesem feierlichen Tage trübe und rauhe Witterung verlieh, so war doch in unsern und unserer Kinder Herzen heiterer und heller Sonnenschein bei allerbesten Wohlbestinden, ja so manche Freundenthäne ist uns entronnen aus Dankgefühl gegen Gott für den erlebten Tag und für die unvergessliche Liebe und Theilnahme von allen Seiten. Möge der höchste Vater Allen in Liebe das vergelten, was uns in so hohem Maße bei dieser Feier zu Theil geworden.
Göbligsch, den 21. April 1884.
Die Eheleute **G. u. Ch. Schlabach.**